

erschrickt vor dieser äußersten Sachlichkeit. Das Individuum ist ausgelöscht und die Sache triumphiert. Ein Sofa, das nachmittags um drei auf fünfhundert Franken gebracht werden konnte, geht zwei Stunden später für fünfundvierzig weg. Es hat seine Chance verpaßt. Statt in die Villa des Fabrikanten X. kommt es in die dritte Étage des Postsekretärs Y.

Wieviel menschliches Schicksal haftet an diesen Dingen, die hier zusammengekartt, in die Magazine und Auktionsäle geschleppt, Stück für Stück vorgezeigt und wieder in alle Winde zerstreut werden. In der Bettstelle dort ist vielleicht vor wenigen Tagen ein alter Mann gestorben, unter dem Tisch haben sich Kinder ein Zelt gebaut, auf dem Lehnstuhl präsierte die Frau eines Präfekten einem Damenkaffee. Jetzt hebt ein Herr Unbekannt einen Zeigefinger, ein Elfenbeinhammer schlägt zu, und in der Lebensgeschichte einer zerbeulten, von Generationen von Staubtüchern blankgewetzten Kommode be-



Typen aus dem Hôtel Drouot:
Einer der vielen Träger bei den Versteigerungen.



„Ein Renoir — 50 000 zum letzten . . .“

ginnt ein neues Kapitel. Das Hôtel Drouot ist das Hotel der Dinge. Jedes gehört jedem, der zahlt, und jedes könnte von seinem Sturz eine romantische Geschichte erzählen.

Der Gesamteindruck ist Tag um Tag der gleiche. Im Erdgeschoß: Schutthaufen von Gerät, alt und weniger alt, grau und bunt, durchwachsen von einem Gestrüpp von Stuhlbeinen, davor Kleinzeug: silberne Löffel, Weckuhren, Aschenbecher, dahinter an die Wände gehängte Teppiche, Vorhänge, Oelgemälde. Im ersten Stock dasselbe in vornehm. Die Stühle sind sauber ausgerichtet, die Löffel liegen auf Samt oder Atlas, und die Oelgemälde haben jedes eine Nummer im Katalog und eine Notiz in der Tagespresse. Unten heißt es: Badende Mädchen, Oel, Wandschmuck für den Salon, zehn Franken zum ersten . . . Unten gedeiht der Kitsch, oben die Kunst.

Die vornehmsten Spezialitäten des Hôtel Drouot sind die Bücher und die Briefmarken. Beide haben besondere Säle und eine besondere Kundschaft. Kein Gedränge von Neugierigen, sondern eine Elite, auf Bänke gruppiert, über Papiere gebeugt, lautlos und distin-